

E+Z

ENTWICKLUNG UND
ZUSAMMENARBEIT

E+Z

DEVELOPMENT AND
COOPERATION

D+C

Internationale
Zeitschrift

ISSN
2366-7249

DIGITALE MONATSAUSGABE

2024 05

GESUNDHEIT

Südsudan ist nicht
ausreichend auf Ebola-
Ausbruch vorbereitet

NATURKATASTROPHEN

Malawi hat sich nach
einem Jahr noch nicht
von Zyklon Freddy erholt

KRIMINALITÄT

Lateinamerika muss
organisiertes Verbrechen
geschlossen bekämpfen



Identitätspolitik

Editorial

- 3 **KATHARINA WILHELM OTIENO**
Identitätspolitik muss Gleichstellung zum Ziel haben

Magazin

- 4 **SIMAYA LADU JAMES**
Das südsudanesisches Gesundheitssystem ist nicht gut auf einen möglichen Ebola-Ausbruch vorbereitet
- 6 **KAROL KEMPA, MICHAEL KÖNIG-SYKOROVA,
ULF MOSLENER UND OLIVER SCHENKER**
Wie Klimafinanzierung dazu beitragen kann, Subventionen für fossile Energien zu reformieren
- 8 **HANNAH SCHRAGMANN**
Um nachhaltige Landwirtschaft zu fördern, muss der Begriff „Produktivität“ neu definiert werden
- 10 **MIREILLE KANYANGE / IMPRESSUM**
Heutzutage: Bevölkerung leidet unter Grenzschießung zwischen Burundi und Ruanda

Debatte

- 11 **CHRISTINA CHILIMBA**
Mehr als ein Jahr nach Tropensturm Freddy kämpfen die Menschen in Malawi weiter mit den Folgen
- 12 **JAVIER A. CISTERNA FIGUEROA**
Länder Lateinamerikas können den Kampf gegen organisierte Kriminalität nur gemeinsam gewinnen
- 13 **KARSTEN LEGÈRE**
Restitution immaterieller Kulturgüter verdient mehr Beachtung

Schwerpunkt: Identitätspolitik

- 15 **FRANZ FLORES CASTRO**
Indigene Politik in Bolivien und Ecuador
- 17 **KATHARINA WILHELM OTIENO**
Ethnizität prägt afrikanische Gesellschaften
- 19 **ALBA NAKUWA**
Tribalismus behindert Fortschritte im Südsudan
- 20 **RONALD SSEGUJJA SSEKANDI**
In Uganda entscheidet ethnische Zugehörigkeit über Karrieren
- 21 **ADAZE OKEAYA-INNEH**
Der Biafra-Krieg hat in Nigeria tiefe Narben hinterlassen
- 23 **KRUPA GE**
In Südbindien verfängt Modis Hindu-Chauvinismus kaum
- 25 **MARYAM S. KHAN**
Islam reicht nicht aus, um Pakistans nationale Identität zu definieren
- 27 **KIM BERG**
Radikale rekrutieren junge Muslim*innen über Social Media
- 28 **HANS DEMBOWSKI**
Pauschale Unterstützung dient Israel nicht
- 31 **KERSTIN THOST**
Fortschritte für queere Menschen in Deutschland verteidigen
- 33 **CLAIRE DAVIS**
Wie die US-Regierung Daten zu „Race“ und Ethnizität erhebt, wird diskriminierten Gruppen nicht gerecht

SCHWERPUNKT

Identitätspolitik

Identitäten sind komplex. Rechtspopulistische Parteien nutzen sie aus, indem sie verschiedene Gruppen gegeneinander ausspielen. Dennoch birgt die Vielfalt der Identitäten auch das Potenzial für Solidarität über Unterschiede hinweg, was entscheidend ist, um nachhaltige Veränderungen zu erreichen und soziale Gerechtigkeit zu fördern. Letztlich muss die Gleichstellung aller Menschen im Mittelpunkt politischer Maßnahmen stehen.

Titelseite: Die Wiphala ist die Flagge der Indigenen der Anden.
Foto: picture-alliance/ASSOCIATED PRESS/Juan Karita





Bücher enthalten immaterielle Schätze. Bibliothek der Universität von Zululand in Südafrika.

RESTITUTION

Geschichten zurückgeben

Afrika hat eine uralte Tradition der mündlichen Überlieferungen. Davon ausgehend, haben vor allem Missionare Texte niedergeschrieben. Diese sind – wenn überhaupt – in Europa, aber kaum in ihren Ursprungsländern veröffentlicht worden.

Von Karsten Legère

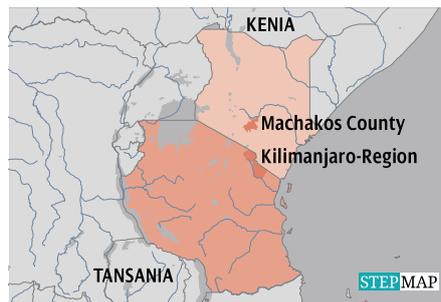
Die Rückgabe der Benin-Bronzen nach Nigeria hat die Diskussion um materielle Restitution verstärkt. Bekanntlich fordern afrikanische Länder seit Längerem die Rückgabe von unrechtmäßig erworbenen Kulturgütern. Deren Verbleib in Europa beraubt sie um Teile ihrer Identität und Geschichte und legitimiert die koloniale Vergangenheit. Die Restitution ist eine Chance für Europa und die Herkunftsländer, den Kolonialismus aufzuarbeiten und eine gemeinsame Zukunft zu gestalten.

In diesem Zusammenhang sollte auch der immateriellen Restitution durch Rückgabe von historischen Dokumenten und Texten der vielfältigen Oralliteratur sowie deren Publikation vor allem in den Ursprungsländern größere Beachtung geschenkt werden. In den Jahren 1998 und 2001 wurden bereits mit Unterstützung

durch die deutsche Botschaft in Windhoek Bücher mit Texten in den namibischen Sprachen Ndonga und Kwangali publiziert. Diese Texte wurden unter anderem 1957 und 1975 in Deutschland, aber nicht im damaligen Südwestafrika veröffentlicht.

Von 1902 bis 1906 sammelte der deutsche Missionar Julius Augustiny kenianische Märchen der Kamba, die in den 1920er-Jahren in Kikamba in der „Zeitschrift für Eingeborenen-Sprachen“ vorgestellt wurden. 2012 wurden sie auf Kikamba mit paralleler Kiswahili-Übersetzung in dem Buch „VAU TENE...“ („Es war einmal...“) in Tansania veröffentlicht.

Kikamba ist weitverbreitet in Kenia, wo die meisten der etwa 4,5 Millionen Kam-



ba im zentralkenianischen Machakos County leben. Die Sprache wird auch in Tansania von etwa 12 000 Personen im Westen der Morogoro-Region gesprochen. Die zusätzliche Kiswahili-Übersetzung ermöglicht eine Verbreitung der Texte in ganz Ostafrika.

RÜCKGABE NACH ÜBER 100 JAHREN

Der ehemalige Rektor der Hubert Kairuki Memorial University in Daressalam, Keto Mshigeni, setzt sich nun für die Rückgabe eines Buches aus der deutschen Kolonialzeit über die ethnische Gemeinschaft der Pare ein. Im Jahr 1922 veröffentlichte der deutsche Missionar Ernst Kotz „Im Banne der Furcht“. Das Buch dokumentiert eine kaum bekannte Periode der regionalen Geschichte. Mshigeni bezeichnet Kotz' Buch, das zwischen 1905 und 1917 im Pare-Gebiet im damaligen Deutsch-Ostafrika entstanden ist, als ein wertvolles historisches Zeugnis. Es schließt sich an die Dokumente und Veröffentlichungen des prominenten tansanischen Historikers Isaria Kimambo an. Dieser hatte in den 1960er-Jahren durch Befragungen von Pare deren Geschichte bis zum 19. Jahrhundert rekonstruiert. Die deutsche Kolonialzeit hatte er jedoch nicht erfasst. Heute leben etwa 530 000 Pare (auch als Asu bekannt) in der Kilimanjaro-Region, vor allem in den Distrikten Same und Mwangi, und in den Regionen Manyara und Tanga.

AUFWENDIGE DIGITALISIERUNG

Im Rahmen der immateriellen Restitution sollte die Digitalisierung der 223 Seiten Buchtext in Frakturschrift sowie dessen Übersetzung ins Englische und in die tansanische Nationalsprache Kiswahili durch deutsche Fördermittel ermöglicht werden. Deutsche Sponsoren konnten bislang nicht gefunden werden.

Die Übersetzung von „Im Banne der Furcht“ sowie die Herausgabe einer englischen und Kiswahili-Version wäre ein wichtiger Beitrag der immateriellen Restitution, um der Pare-Gemeinschaft und anderen Tansanier*innen eine bislang unzugängliche Periode ihrer Geschichte zu erschließen.



KARSTEN LEGÈRE
ist emeritierter Professor für afrikanische Sprachen der Universität Göteborg.
karsten.legere@sprak.gu.se